

er seinen Enkel mit den Russen, den Österreichern, fast ganz Deutschland und hunderttausend Franzosen im Handgemenge sehen sollte? Ich weiß nicht, ob es mir eine Schande sein wird, zu unterliegen; aber das weiß ich, daß es keine Ehre sein wird, mich zu überwinden.“

VI.

Der Rückzug und Winterfeldts Tod.

Kollin war verloren, und an die Fortsetzung der Belagerung von Prag durfte König Friedrich nicht denken; schon zwei Tage nach der verlorenen Schlacht wird die Belagerung aufgehoben. Der Abzug der Truppen geschieht in der größten Ordnung und nicht heimlich; sie verlassen die Laufgräben und die Verschanzungen mit klingendem Spiel, doch nicht ohne Verlust. Feldmarschall Keith, der die sogenannte Kleinseite der Stadt eingeschlossen hatte, säumt mit dem Aufbruch etwas, um seinem rechten Flügel, den Winterfeldt führt, beistehen zu können. Winterfeldt war von den leichten Truppen zwar lebhaft angegriffen worden, hatte dieselben aber rasch zurückgeworfen und wunderte sich nun über das Zögern des Feldmarschalls; er schickte einen Adjutanten an denselben. Keith antwortet verdrießlich, er habe nur für Winterfeldt gefürchtet und sei deshalb stehen geblieben. Er hatte sich bei dem lebhaften Andringen der Panduren und der ungarischen Husaren so bloß gestellt, daß sein Adjutant scherzend sagte: „Verwünschtes Loß, Adjutant eines Generals zu sein, der sich totschießen lassen will.“ Durch den Sieg